

Das Jenaer Modell der Lehrerbildung

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Zentrum für Lehrerbildung
und Didaktikforschung

Das Jenaer Modell der Lehrerbildung

Stand Oktober 08

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	3
2	Das Jenaer Modell der Lehrerbildung mit Eingangspraktikum und Praxissemester	3
2.1	Der Jenaer Weg der Reform der Lehrerbildung Modularisierung und Beibehaltung der Staatsprüfung	3
2.2	Das Eingangspraktikum	6
2.3	Das Praxissemester.....	6
3	Strategien der Implementation.....	8
3.1	Fortbildung Didaktik	8
3.2	Jenaer Tage der Didaktik.....	9
3.3	Ein erster Schritt auf dem Weg zum Praxissemester: Das betreute Blockpraktikum	9
4	Ausblick und Dank	11

1 Einführung

Die Lehrerbildung erfährt weit reichende Veränderungen, die sich aus dem Bologna-Prozess und aus der Kritik an der Lehrerbildung ergeben. Ein erster Schritt in die Richtung der Reform sind die Standards für die Lehrerbildung, die im Dezember 2004 von der KMK verabschiedet wurden. Die Standards verweisen nachdrücklich auf die Notwendigkeit der Integration von Praxisanteilen in die universitäre Ausbildung.

Lehrbildungsstandards der KMK (16. Dezember 2004)

1. Unterrichten
2. Erziehen
3. Beurteilen
4. Innovieren

Informationen 

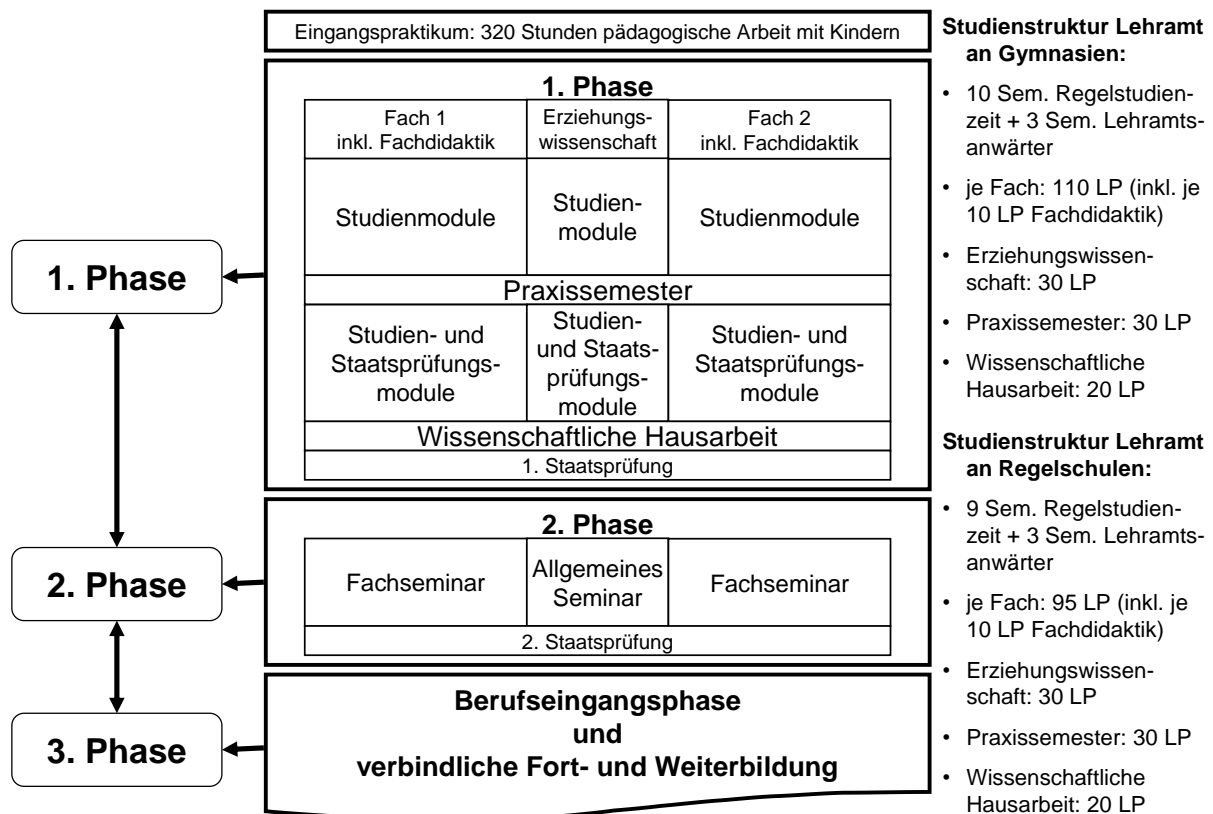
2 Das Jenaer Modell der Lehrerbildung mit Eingangspraktikum und Praxissemester

Mit dem neuen *Jenaer Modell der Lehrerbildung* stellt die Friedrich-Schiller-Universität zusammen mit den Studienseminaren und den Schulen in Thüringen eine stärkere Verbindung zwischen erster, zweiter und dritter Phase der Lehrerbildung her. Die Initiative der FSU erfolgt im Einklang mit dem neuen Thüringer Lehrbildungsgesetz, das „alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft ... verpflichtet, die Durchführung des Praxissemesters zu ermöglichen und in ihrer Verantwortung mitzuwirken“. Das *Zentrum für Lehrerbildung und Didaktikforschung* und der *Lehrbildungsausschuss* an der FSU wurden mit den Aufgaben betraut, die Lehrerbildung als ganze konzeptionell zu koordinieren und durch fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Forschungen zu begleiten.

2.1 Der Jenaer Weg der Reform der Lehrerbildung Modularisierung und Beibehaltung der Staatsprüfung

Generell hat die Universität Jena – der europäischen Entwicklung der Standardisierung von Hochschulstudien folgend – ihre Studiengänge modularisiert. Module setzen sich aus Vorlesungen, Grundkursen, Seminaren, Übungen, Praktika, Exkursionen, Tutorien, selbstständigen Studien und Prüfungen zusammen. Durch die Modularisierung übernimmt die Universität Jena stärkere Verantwortung für die Qualität ihrer Lehre. Wie die meisten Universitäten in Deutschland strebt sie an, das Studium zu straffen, die Studienleistungen zu erhöhen und die Quote der Studienabbrecher zu senken.

Für die Lehramtsstudien hat die FSU – im Unterschied zu vielen anderen Universitäten, die zu einem anderen Weg gezwungen wurden – die Struktur eines nicht-konsekutiven Studiengangs für Lehrämter und die Form der Ersten Staatsprüfung beibehalten. Für diese Entscheidung gibt es mehrere Motive.



„Verzahnung“ der ersten, zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung

- (1) In einem gewissen Sinn sind die Lehramtsstudiengänge mit ihrer zweigeteilten Ausbildungsform (Universitäts-/Seminarphase) schon heute konsekutiv aufgebaut. Eine Dreiteilung des Studiengangs durch Einführung eines Bachelors (BA) macht unter berufswissenschaftlichen Gesichtspunkten keinen Sinn, da bisher – nach vielen Jahren der kritischen Diskussion – unklar geblieben ist, welche Formen einer Berufseinmündung für künftige Lehrer durch den BA geschaffen werden können.
- (2) Konsekutive BA-/MA-Studiengänge helfen nicht, ein zentrales Lehrerausbildungsproblem zu lösen. Ein Gravamen der gegenwärtigen Lehrerausbildung besteht nämlich darin, dass die fachlichen, fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Studienanteile nebeneinander stehen. Eine solche Segmentierung des Studiums wird durch die BA-/MA-Studiengänge noch verstärkt, weil sie vom Studienkonzept her voneinander getrennt werden. Lehramtsstudierende erfahren nach der reinen BA-/MA-Doktrin erst im 7. Semester, dass sie sich für einen Beruf entschieden haben, in dessen Mittelpunkt die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen durch Unterrichten steht. Eine Reform der Lehrerbildung sollte jedoch darauf setzen, für Studierende den für die Lehrertätigkeit konstitutiven Zusammenhang von wissenschaftlichen und praktischen Kompetenzen *frühzeitig* im Studium zu verankern. Studierende können so Erfahrungen sammeln und erkennen, ob sie fähig und gewillt sind, aus dem Umgang mit Kindern und Jugendlichen einen Beruf zu machen.

(3) Konsekutive Fachstudiengänge und nicht-konsekutive Lehramtsstudiengänge können an einer Universität ohne Schaden nebeneinander bestehen, wenn beide Studienmodelle modularisiert sind. Für die Lehramtsstudien werden in diesem Fall die geeigneten Module aus den BA-/MA-Studien ausgewählt und mit den entsprechenden berufswissenschaftlichen Studienanteilen (Fachdidaktiken und Erziehungswissenschaft) verbunden. Um die unterschiedlichen Logiken der studienbegleitenden Modulprüfungen und der Abschlussprüfungen zu verknüpfen, fungieren die jeweils letzten Module des Studiums als Staatsprüfungsmodule. Diese gehen zusammen mit der Abschlussarbeit und den Ergebnissen der studienbegleitenden Modulprüfungen in die Gesamtnote der Ersten Staatsprüfung ein.

Das Modell reduziert nicht den Studienanteil, den die Fächer an der ersten Phase haben. Die gute fachliche Qualität der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern soll nicht geschmälert werden. Aber das Modell schafft Zeit und Raum für die Inhalte der Berufswissenschaften (Erziehungswissenschaft und Fachdidaktiken)

- durch ein Eingangspraktikum,
- durch ein Praxissemester an Thüringer Schulen, das u. a. die Zusammenarbeit von erster und zweiter Ausbildungsphase ermöglicht,
- durch eine Öffnung der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung für berufswissenschaftliche Inhalte.

Gemeinsam stärken die drei Elemente die professionsorientierte Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer.

Praxisphasen im Jenaer Modell der Lehrerbildung

Eingangspraktikum: 320 Stunden pädagogische Arbeit mit Kindern					
1. Phase					
Fach 1 inkl. Fachdidaktik		Erziehungswissenschaft	Fach 2 inkl. Fachdidaktik		
Modul 1	Modul 2	Modul 1	Modul 1	Modul 2	
Modul 3	Modul 4		Modul 3	Modul 4	
Modul 5	Modul 6	Modul 2	Modul 5	Modul 6	
	FD-Modul		EW-Modul		FD-Modul
Modul 7	Modul 8	Modul 4	Modul 7	Modul 8	
Modul 9	Staatsprüfungsmodul		Modul 9	Staatsprüfungsmodul	
Staatsprüfungsmodul	Staatsprüfungsmodul	Staatsprüfungsmodul	Staatsprüfungsmodul	Staatsprüfungsmodul	
Staatsprüfung: Wissenschaftliche Hausarbeit					
1. Staatsprüfung					

Das Jenaer Modell verlängert die Ausbildungszeit für die Lehramtsstudien *insgesamt* nicht, da das Praxissemester auf die Ausbildungszeit des Referendariats angerechnet wird (Verkürzung von 24 auf 18 Monate). Es schafft weiterhin Flexibilität zwischen den verschiedenen Studiengängen, indem es ohne Zeitverlust noch Übergänge zu fachnahen BA-Studiengängen nach dem 4. bzw. 5. Semester erlaubt.

2.2 Das Eingangspraktikum

Wir wissen aus Untersuchungen, dass mehr als 60% der Jenaer Studierenden, die das Studium eines Lehramts aufgenommen haben, noch nie einen längerfristigen pädagogischen Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aufgenommen haben. Es fehlt ihnen die praktische Erfahrung im Umgang mit der jüngeren Generation. Deshalb sollen die angehenden Studierenden in einem *Eingangspraktikum* in außerschulischen Feldern lernen, einen pädagogischen Bezug zu Kindern und Jugendlichen aufzubauen und über einen längeren Zeitraum (320 Stunden) aufrecht zu erhalten. Sie sollen handelnd erfahren, welche Aufgaben ein Erwachsener hat, der erzieherische (Teil-) Verantwortung für ein Kind oder für einen Jugendlichen übernimmt, und auf dieser Erfahrungsgrundlage ihre Entscheidung für oder gegen das Lehramtsstudium treffen.

Für die Hand von Gymnasialabsolventinnen und -absolventen hat die Friedrich-Schiller-Universität ein Merkblatt herausgegeben (www.uni-jena.de/zld).

2.3 Das Praxissemester

Das halbjährige Praxissemester wird die Studierenden – erstmals im Wintersemester 2009/2010 – nach dem vierten oder fünften Semester in die Schulwirklichkeit einführen. Studierende sollen einerseits so viele praktische Erfahrungen sammeln, dass sie sich begründet für oder gegen das Lehramt entscheiden können, andererseits sollen sie befähigt werden, ihre Erfahrungen zu theoretisieren und exemplarisch in Handlungsmodelle zu übersetzen. Insofern sind die praktischen und theo-

Kompetenzen Praxissemester

Berufsethik

- ... eine eigene Position im Hinblick auf die Lehrerrolle schriftlich entwickeln und unter Bezug auf die wissenschaftliche Diskussion begründen können

Erziehung – Kommunikation

- ... auf Schüler (und Kollegen) im Unterricht und außerhalb des Unterrichts zugehen können
- ... durch das eigene Handeln (als Modell) Lernhaltungen bei Schülern fördern können
- ... Streitigkeiten unter Schülern mit verbalen Mitteln schlichten können

Unterricht

- ... fremden Unterricht beobachten, schriftlich festhalten und kritisierte reflektieren
- ... didaktisch begründete Planungen für den Unterricht seiner zwei Schulfächer schriftlich erstellen, praktisch realisieren und Schlussfolgerungen ziehen können

Diagnose

- ... Diagnoseinstrumente und -verfahren handhaben können – z.B. nachgewiesen durch ein schriftliches Lernstandsgutachten über einen Schüler

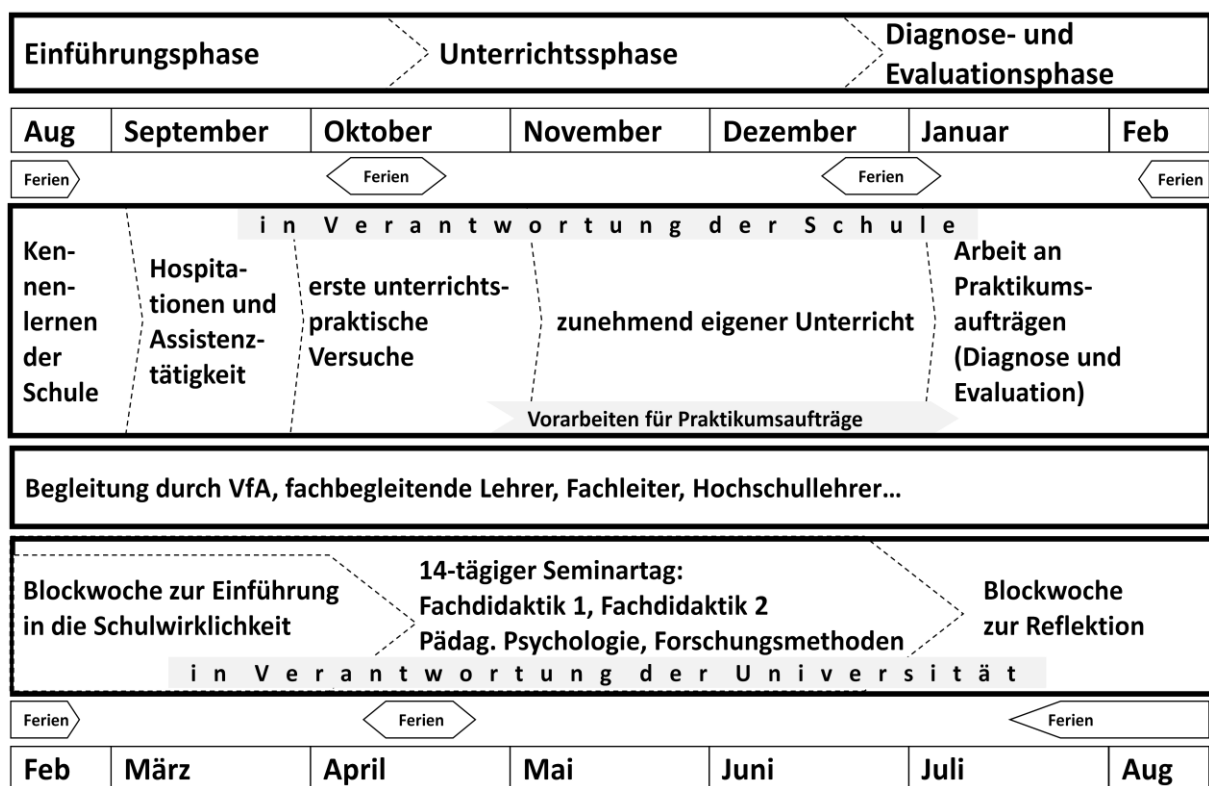
Evaluation

- ... Selbstevaluationsinstrumentarien (z.B. INIS oder QIS.at) für Schule und Unterricht kennen und anwenden können – z.B. nachgewiesen über eine schriftliche Dokumentation

Informationen

retischen Anteile des Praxissemesters eng aufeinander bezogen. Das Praxissemester hat sowohl in seinen praktischen als auch in seinen theoretischen Ausbildungsteilen fünf inhaltliche Schwerpunkte. Vier davon entsprechen den Kompetenzfeldern der KMK-Lehrerbildungsstandards: *Unterrichten, Erziehen, Beurteilen, Innovieren*. Als fünfter Schwerpunkt ist die *Berufsethik* hinzugefügt.

Das Praxissemester findet zwei Mal im Jahr für jeweils 200 Studierende statt. Es wird an ca. 110 Praktikumsschulen durchgeführt. Bis zu 250 Mentorinnen und Mentoren werden für die praktische Ausbildung an den Schulen zur Verfügung stehen. Das Praxissemester wird für jeden Studierenden begleitet durch je zwei fachdidaktische und je zwei erziehungswissenschaftliche Projektseminare am Universitätsstandort. An einer Praktikumsschule werden zwei bis drei Praktikanten arbeiten, die mindestens ein Fach gemeinsam studieren. Sie werden als *Team* agieren (einer handelt, zwei beobachten) und forschend lernen.



Struktur des Praxissemesters

Zusammenfassend lassen sich folgende Ziele für das Praxissemester formulieren:

- Kennen lernen des Berufsfeldes in all seinen Facetten
- Entwicklung eines berufsethischen Konzepts für unterrichtliche und außerunterrichtliche Situationen
- Gewinnung einer Unterrichtskompetenz, die sich auf das fachliche Wissen, das erzieherische Wirken, Lehrfertigkeiten und Initiative im außerunterrichtlichen Bereich bezieht
- Erreichung einer Grundsicherheit im Umgang mit Schülerinnen und Schülern
- Entwicklung von Lerndiagnose- und Beratungskompetenzen

- Entwicklung von Evaluations- und Innovationskompetenzen
- Erhöhung der Motivation für die Fortsetzung des Studiums

3 Strategien der Implementation

Das Jenaer Modell der Lehrerbildung wurde im Wintersemester 2007/08 eingeführt. In Jena kann man das Studium für das Lehramt an Gymnasien (LG) und für Regelschulen (LR) aufnehmen. Für das Lehramt an Gymnasien sind 10 Semester, für das Lehramt an Regelschulen sind 9 Semester vorgesehen.

Die Friedrich-Schiller-Universität bietet ein vollständiges Fächerangebot für die Lehramtsstudien an: **Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Ethik** (nur LR), **Evangelische Religionslehre, Französisch, Geographie, Geschichte, Griechisch** (nur LG), **Informatik** (nur LG), **Katholische Religionslehre** (in Kooperation mit der Universität Erfurt), **Kunsterziehung** (nur LG; in Kooperation mit der Bauhaus-Universität Weimar), **Latein** (nur LG); **Mathematik, Musik** (in Kooperation mit der Hochschule für Musik Weimar), **Philosophie** (nur LG), **Physik, Russisch, Sozialkunde, Sport, Wirtschaftslehre/Recht** (nur LG).

Mit den Fachstudien verbunden sind die berufswissenschaftlichen Studien in den **Fachdidaktiken** und in der **Erziehungswissenschaft**. Der professionsorientierte Charakter dieser Disziplinen steht und fällt mit der soliden Konzeption des Eingangspraktikums und des Praxissemesters. Aber nicht nur die Fakultäten und Institute der FSU arbeiten an der Konzeption des Praxissemesters. Im Sinne der Verzahnung der Phasen müssen auch die Schulen und die Ausbildungsbeauftragten Lehrerinnen und Lehrer sowie die Mentoren in das Konzept eingeführt werden und den neuen Ausbildungsgang unterstützen.

3.1 Fortbildung Didaktik

Das neue Lehrerbildungsgesetz macht *alle* Thüringer Schulen zu Ausbildungsschulen. Damit wird ein großer Professionalisierungsschub in der Lehrerschaft eingeleitet: Schulen sind nicht mehr nur verantwortlich für den Unterricht von Kindern und Jugendlichen, sondern sie wirken auch entscheidend an der Ausbildung des professionellen Nachwuchses sowie am eigenen Qualifikationserhalt mit. Lehrerinnen und Lehrer werden also in Zukunft nicht nur organisatorisch, sondern auch inhaltlich-konzeptionell für die Ausbildung der Lehramtsanwärter und der Praktikanten zuständig sein. Um diese neue Aufgabe zu bewältigen, bedarf es der Fortbildung der Lehrerschaft.

Die Fortbildung Didaktik IV bietet einen wissenschaftlich und praktisch anspruchsvollen postgradualen Studiengang *für die Verantwortlichen für Ausbildung an thüringer Schulen*, der in die Ausbildungskonzepte der Universität *und* der Studien-seminare einführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen im Laufe des dreise-mestrigen Kurses die notwendigen Kompetenzen entwickeln, um die erworbenen Konzepte und Kenntnisse eigenverantwortlich an die Bedingungen ihrer Schule anzupassen und weiter zu entwickeln. Eine solche Aufgabe lässt sich nur mit einem differenzierten Fortbildungsangebot bewältigen.

Allein in das Konzept, in die Funktion und in die Aufgaben des Jenaer Praxissemesters im Rahmen der universitären Ausbildung werden in den kommenden zwei Jahren ca. 120 Beauftragte eingeführt werden müssen. Um diese Aufgabe in kurzer Zeit bewältigen zu können, setzt die Fortbildung Didaktik auf ein Multiplikatorenmodell. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung Didaktik haben die Aufgabe, nach dem ersten Semester *in ihren Regionen eigene Fortbildungsgruppen* zu bilden, die ca. 1½ Jahre stabil bleiben. Als Teil ihrer Fortbildungsaufgabe sollen sie also ihrerseits ein regionales Fortbildungsangebot für 10 bis 15 Verantwortliche für Ausbildung anbieten und ihre neu erworbenen Kenntnisse weitergeben.

3.2 Jenaer Tage der Didaktik

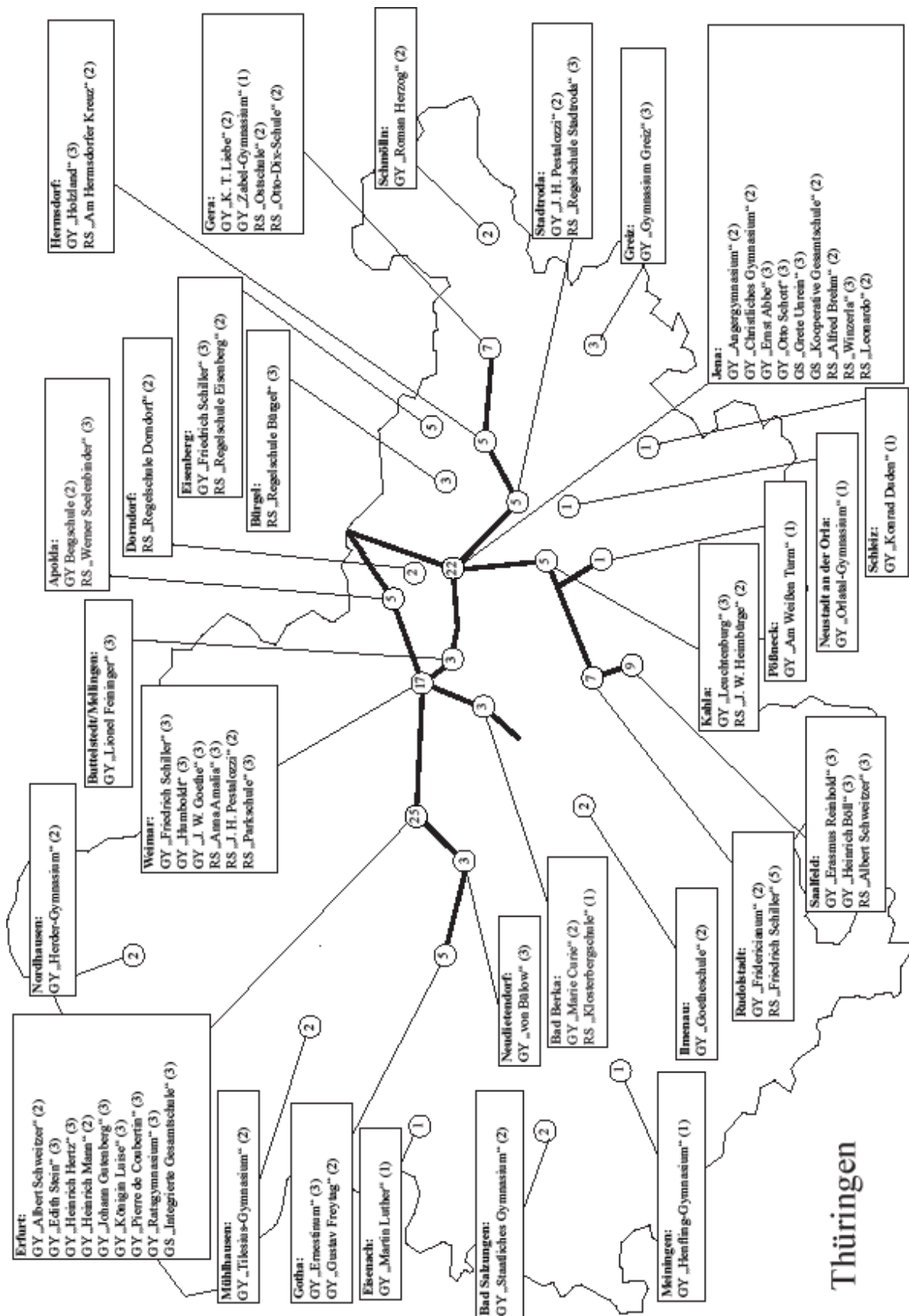
Das Konzept der Fortbildung Didaktik – so wie oben beschrieben – lässt sich nicht auf eine Fortbildung übertragen, die den fachbegleitenden Lehrern zugute kommt. Dazu ist einerseits der angesprochene Personenkreis insgesamt zu groß und andererseits der Fortbildungsbedarf je nach der Fachrichtung der betroffenen Lehrerinnen und Lehrer zu unterschiedlich. Deshalb ist – unabhängig von der Fortbildung Didaktik – die Einrichtung von jährlich wiederkehrenden *Jenaer Tagen der Didaktik* geplant. Den Kern der Angebote auf den Jenaer Ausbildungstagen sollen fachliche und fachdidaktische Workshops von Angehörigen aller lehrerbildenden Universitäten sowie Fachleitern aller Studienseminare bzw. Seminarschulen bilden, die in die Ausbildungskonzepte ihrer Einrichtungen einführen und mit den beteiligten Lehrern Maßnahmen für die schulische Ausbildung erarbeiten. Ziel der Jenaer Ausbildungstage für Didaktik ist die Schaffung eines informellen Netzes zwischen den Fachdidaktikern bzw. Fachleitern der ersten und zweiten Phase und den fachbegleitenden Lehrern – ein Netz, das zwischen den Präsenztagen in Jena Informationen in zwei Richtungen leitet: von den Schulen zu den Studienseminaren und Hochschulen und umgekehrt von den Hochschulen und Studienseminaren in die Schulen. In dieses Netz wären auch Studierende und Lehramtsanwärter einzubinden. Ein erster Ausbildungstag findet am 9. Mai 2009 an der Universität Jena statt.

3.3 Ein erster Schritt auf dem Weg zum Praxissemester: Das betreute Blockpraktikum

Das Praxissemester stellt, wenn es 2009/2010 zum ersten Mal durchgeführt wird, eine große Herausforderung für die Universität, die Studienseminare und die Schulen dar. Deshalb ist es zweckmäßig, das Praxissemester stufenweise aus der gegenwärtig noch gültigen Form des vier- bzw. fünfwöchigen Blockpraktikums heraus zu entwickeln. Damit werden zwei Ziele intendiert: Erstens soll die Qualität des bisherigen unbetreuten Blockpraktikums erhöht werden und zweitens sollen Kontakte zu Schulen und zu den betreuenden Fachlehrern angebahnt werden. Nicht zuletzt sollen die organisatorischen Abläufe der Zuweisung zu und Kommunikation mit den beteiligten Schulen optimiert werden.

Um für die Studierenden einen allmählichen Einstieg in Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht anzubahnen, sollen die Studierenden zunächst einzelne unterrichtspraktische Aufgaben übernehmen. Dazu benötigen sie die Unterstützung durch betreuende Fachlehrer und Fachlehrerinnen, die zum einen bereit sind, sich

Die Verteilung der Studierenden auf Schulen im Campus Thüringen im betreuten Blockpraktikum nach dem Sommersemester 2008.



Thüringen

auf Teamteaching einzulassen und zum anderen helfend und anregend bei der Planung des Unterrichts der Studierenden mitzuwirken. Wichtig ist ferner die Lenkung der Reflexion durch die betreuenden Lehrer nach den ersten Unterrichtsversuchen. Daraus ergeben sich folgende neue Anforderungen an und Aufgaben für die betreuenden Fachlehrer:

- Vermitteln elementarer professioneller Normen, wie Pünktlichkeit, das Einhalten von Absprachen und Verlässlichkeit, die Einhaltung der Hausordnung
- Öffnung des Unterrichts für die Studiengruppe für Hospitationen
- Unterstützung der Gruppe bei der Reflexion
- Beratung, die mit konstruktiver Kritik verbunden ist
- Unterstützung der Zusammenarbeit der Dreiergruppe
- Tipps und Tricks aus dem Unterrichtsalltag
- Informationen über Besonderheiten von Schülerinnen und Schülern
- Einbindung in den Schulalltag
- Ausblick: gemeinsames forschendes Lernen im Praxissemester

In der Regel werden einer Schule drei Studierende mit einem gemeinsamen Fach als Team zugewiesen, das in den fünf Wochen als „Handlungseinheit“ agieren soll. Die Zuweisung der Studierenden erfolgt über das Praktikumsamt für Lehrämter des Zentrums für Lehrerbildung und Didaktikforschung in Absprache mit den Staatlichen Schulämtern und den Schulen. (zur Verteilung der Studierenden siehe Grafik auf S.10)

4 Ausblick und Dank

Wir möchten:

- dass die Praktikanten nicht nur als Belastung, sondern auch als Bereicherung in den Schulen empfunden werden,
- dass eine stabile Ausbildungskooperation zwischen der Universität und den Schulen entsteht,
- die Entwicklung eines gemeinsamen Verantwortungsbewusstseins für eine professionelle Lehrerbildung schaffen.

Allen beteiligten Mitarbeitern des Thüringer Kultusministeriums, der Schulämter, der Studienseminare, den Schulleitungen, den Verantwortlichen für Ausbildung an den Schulen, den betreuenden Fachlehrern sowie den Hochschullehrern gilt für Ihre bisherige Unterstützung und ihr Engagement bei der Ausgestaltung einer grundlegend verbesserten Lehrerbildung unser Dank.